

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Postbezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Pro. 93. Winnenden, Donnerstag den 7. August 1884. 36. Jahrg.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Landwirthschaftliches Fest des Bezirks Waiblingen.

Dem Beschlusse des Ausschusses des landwirthschaftlichen Bezirksvereins gemäß wird das diesjährige landwirthschaftliche Particularfest am

Dienstag den 2. September d. Js.

in Waiblingen abgehalten, wo neben den in 10 M. nebst Ehrenbrief bestehenden Prämien an treue Dienstboten, welche mit ihren Dienstherrschaften besonders eingeladen werden, nachgenannte Preise für ausgezeichnetes Zuchtvieh zur Vertheilung kommen und zwar:

a) für Zuchttuten:

mit diesjährigen Fohlen und Beschältscheinen:

I. Preis . . . 20 M. II. Preis . . . 12 M.
III. Preis . . . 8 M.

b) für Zuchtfarren:

mit noch mindestens 2 Kälberzähnen:

I. Preis . . . 30 M. II. Preis . . . 24 M.
III. " . . . 18 M. IV. " . . . 15 M.
V. " . . . 12 M. VI. " . . . 10 M.

sodann 3 Nachpreise mit je 5 M.

Sollte ein prämiirter Zuchtfarre vor Ablauf eines Vierteljahrs in die Hände eines Metzgers kommen, so ist der Preis wieder zurück zu geben.

c) für Kälberfarren,

bei welchen noch kein Zahnwechsel stattgefunden hat:

I. Preis . . . 20 M. II. Preis . . . 15 M.
III. " . . . 12 M. IV. " . . . 8 M.
V. " . . . 6 M.

d) für Kalbeln:

I. Preis . . . 20 M. II. Preis . . . 18 M.
III. " . . . 15 M. IV. " . . . 12 M.
V. " . . . 10 M. VI. " . . . 5 M.

sodann 2 Nachpreise mit je 3 M.

e) für Eber:

I. Preis . . . 20 M. II. Preis . . . 15 M.
III. Preis . . . 10 M.

f) für Mutterschweine:

I. Preis . . . 20 M. II. Preis . . . 15 M.
III. Preis . . . 10 M.

sodann 2 Nachpreise mit je 4 M.

Für nicht prämiirte (aber doch preiswürdige Farren) wird eine Reisekostenentschädigung bezahlt von 2 bezw. 4 M.

Sämmtliches Vieh ist Vormittags 9 Uhr spätestens auf dem Festplatz aufzustellen.

Die Dienstbotenzugnisse wollen spätestens bis Samstag den 16. August d. Js. an den Secretär des Vereins, Stadtschultheiß Gysel, eingeschickt werden. Formulare zu solchen können von Ebendenselben bezogen werden. Dazu wird bemerkt, daß männliche Dienstboten nur mit wenigstens 4 Jahren und weibliche Dienstboten nur mit wenigstens 5 Jahren Dienstzeit zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Mit dem Feste wird auch eine Verloosung unter die Vereinsmitglieder verbunden werden und haben die Mitglieder die Loose am Festtag Vormittags von 8—11 Uhr auf dem Rathhaus in Waiblingen persönlich gegen Bezahlung von nur 20 S in Empfang zu nehmen.

Die Schultheißenämter werden um gehörige Bekanntmachung unter dem Anfügen ersucht, daß das Festprogramm später erscheinen wird.

Den 5. August 1884.

Vorstand und Secretär des Vereins:
Lhym. Gysel.

Diaconissen-Verein Winnenden.

Den geehrten Mitgliedern des Diac.-Vereins erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den Jahresbeitrag pro 1884 mit zwei Mark, sofern derselbe nicht bereits bezahlt ist, oder in den nächsten Tagen dem Cassier übergeben wird, demnächst einziehen lassen werden. Wir bitten um gütige Bezahlung des Beitrags und laden noch zu weiterem Beitritt höflichst ein, was um so wünschenswerther ist, als der, wenn auch bescheidene Gehalt der Diaconissin größtentheils durch diese Beiträge aufgebracht werden muß. Zugleich bemerken wir noch, daß die Diac. für arme Kranken stets ältere Leinwand u. dergl. nothig hat und bitten auch um Zuwendung solcher Gaben.

Der Vorstand des Diac.-Vereins:
Berw.-Aktuar Wakenhut.

Der Cassier:
G. Wildenberger.

Winnenden.

Steuer-Einzug.

An der Steuer pro 1. April 1884/85 ist bis jetzt im Verhältniß zur Verfallzeit so wenig eingegangen, daß zur Zahlung persönlich vorgeboten werden muß, wenn die betreffenden Beträge in nächster Zeit nicht eingehen.

Stadtpflege.

Bekanntmachung.

Jeden Montag, Mittwoch und Samstag wird von dem Unterzeichneten soweit nicht besondere Abhaltungen eintreten, je Morgens von 8—12 Uhr im Rathhause Steuer eingezogen und sonstige Verrechnungen der Stadtpflege vorgenommen.

Winnenden, im Aug. 1884.

Stadtpfl. Kallenberg.

Winnenden.

Die Erben der Johann Georg Klöpfer Bäckers Wittwe hier bringen am nächsten Samstag den 9. August d. J. Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf: 15 a. 79. qm.: Gemüse-Gras und Baumgarten in der Wötte, und 24 a. 14 qm. Baumwiese unter dem Waiblingerberg.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 4. August 1884.

Notarschreiberei.
Nagel.

Winnenden.

Auf heute Donnerstag lade ich sämmtliche Freunde und alte Hirschgäste zu ein Paar säßchen Freibier

in Hirsch ein.

Ph. Wieland,
z. Hirsch.

Winnenden.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung verlassen und nun bei Herrn Mast, zwei Treppen wohnt; für das bisherige Vertrauen dankend, bitte um ferneres Wohlwollen.

Wilhelmine Wurst,
Nächsterin.

Winnenden.
Bei Mezger Mergenthaler ist
gutes
gemästetes Rindfleisch
zu haben per Pfund 48 Pfg.

Winnenden.
Neue holl. Vollharinge
bei **Adolf Dorn.**

Winnenden.
Einen halben Morgen
schönen Haber
hat zu verkaufen.
Bäcker Schad.

Winnenden.
Billigen Most sowie Wein
verkauft von 20 Liter an
G. Gerhardt.

Winnenden
Den Haberertrag
von $\frac{1}{4}$ Morg. Acker im Steinweg ver-
kauft auf dem Halm und sind Liebhaber
auf heute **Mittwoch Abends**
7 Uhr auf den Platz eingeladen.
Mich. Oppenländer's Wittw.

Winnenden.
Neue holländische
Vollharinge
empfehlen **Carl Cloß.**

Winnenden.
Ungar. Mais und Futtermehl
ist wieder eingetroffen bei
Adolf Dorn.

Winnenden.
500 Mark
sind gegen gesetzliche Sicherheit zum
Ausleihen parat und ertheilt nähere
Auskunft
G. Schmalzried, Mezger.

Winnenden.
33 Ar im vorderen und 20 Ar im
hinteren Stöckach verkauft
zum Abgrafen.
W. Wurst, Sattler.

Für Kriegs-Invaliden.
Das „Armee-Berordnungsblatt“ vom 3. August
d. J. veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlass, d. d.
Gastein, 22. Juli, bezüglich der Militär-Invaliden
des Krieges von 1870/71, denen ein Recht zur
Geltendmachung eines Versorgungsanspruches nach
den gesetzlichen Bestimmungen nicht zur Seite steht,
welcher folgenden Wortlaut hat:
„Um denjenigen Teilnehmern an dem Kriege
von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer
Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ab-
laufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Gel-
tendmachung von Versorgungs-Ansprüchen nicht
berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe
zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungs-
gesuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwol-
lenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnaden-
bewilligung aus Meinem Dispositionsfonds bei
der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern
Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueber-
zeugung von dem ursächlichen Zusammenhang
der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienst-

Winnenden.
Wegen Wegzug ist mein oberes Logis
mit 3 kleineren Zimmern und sonstigen
Erfordernissen bis Martini zu ver-
miethen.

Loyer, Schreiner.
Winnenden.
Unterzeichnete empfiehlt sich im
Kleidermachen & Frisiren
in und außer dem Hause.

Bertha Unkel,
wohnhast bei Herrn Bäcker Heinrich.
Winnenden.
Einen Haufen Dung hat zu verkaufen.
Bäcker Bahler.

Winnenden.
Einen Oual-Ofen
mittlerer Größe nebst Stein und etwas
Rohr hat um billigen Preis zu ver-
kaufen.
Cond. Kreh sen.

Winnenden.
Eine freundliche kleine Wohnung mit
den nöthigen Erfordernissen wird für
eine einzelne Person zu miethen gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Neustadt.
Eine neue
Obstmahlmühle sammt Presse
hat billig zu verkaufen.
G. Rath Friedrich Märtterer.

Winnenden.
Es ist vor etwa 14 Tagen ein Rück-
grieben mit Hauengeschirr, einer Säge
u. s. w. weggetragen worden. Wer Aus-
kunft zu ertheilen vermag, wird gebeten,
solches gegen Belohnung bei der Redak-
tion anzuzeigen.

Winnenden.
Warnung.
Da sich dieses Jahr wieder der Kar-
toffeldieb in den Bürgerstücken einge-
stellt hat, so möchte ich demselben zu
wissen thun, daß der Butter dazu schon
hingerichtet ist, wenn derselbe erwischt
wird.
Ein Bürger.

beschädigung zu begründen vermögen.“ — Dieser
kaiserliche Erlass wird seitens des Kriegsministe-
riums mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß
gebracht, daß Unterstützungs-gesuche der bezeichneten
Invaliden bei denjenigen Bezirkskommandos bezw.
Bezirksfeldwebeln anzubringen sind, in deren
Bezirk die Betreffenden wohnen. Derartige Gesuche
werden unter der Voraussetzung, daß ein Lebens-
wandel des Bittstellers vorliegt, welcher diesen
einer allerhöchsten Gnadenbewilligung nicht un-
würdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgen-
der Bedingungen:
a. einer durch Krankheit aufgehobenen oder
verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine
Unterstützungsbedürftigkeit begründet,
b. dem Nachweis von Thatsachen, welche die
Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusam-
menhang der Krankheit mit einer im Kriege
von 1870/71 erlittenen inneren Dienstbe-
schädigung zu begründen vermögen,
dem Kaiser und Könige befürwortend vorgelegt
werden.

Winnenden.
Meine obere Wohnung sammt
allen Erfordernissen habe ich bis Martini
zu vermieten.

Karl Nidel.
Ein junger, fleißiger, kräftiger Bursche
sucht sogleich oder bis Martini eine
Stelle als Knecht.

Wer? sagt die Redaktion.
Ein ordentliches **Laufmädchen** wird ge-
sucht von wem? sagt die Redaktion.

Für Wiederverkäufer
billigste Bezugs-Quelle.
Küchenmesser beste Waare,
mit 3 Nieten
pr. Groß W. 12.
unter einem Groß werden nicht abgegeben.
Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messer- und Waffenfabrik
in Gräfrath bei Solingen.

Manitoba. Nord-Amerika.
25,000,000 Acker
in dem Weizengarten der West.
Prairien, Wiesen u. Waldband billig u.
unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Pracht-
voller und reicher Boden, gesundes Klima, gutes
Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute
Ansiedelung von über 30,000 Deutschen. Bro-
schüren, Landkarten etc. gratis u. fco. durch die
Agenten d. Canada-Pacific Bahn, Warmoes
Straat 108 Amsterdam.

Epilepsie (Fallsucht)
Krämpfe heilt selbst in den ver-
altetsten Fällen gewöhnlich in drei Tagen
auch brieflich. Das Mittel ist leicht anwendbar,
und empfiehlt nach 20jähriger Praxis
D. Mahler, Spezialist f. Epilepsie-
leidende, Hannover, Marktstr. 14.
Attesten von Geheilten über die raschen
Erfolge liegen zahlreich vor.

Holzementdächer
ächt Häusler'sche. Aust. erth.
C. F. Beer, Eupen.

Gold-Cours.
20 Frankenstücke . . . 16 Rmk. 21—25 J
Engl. Sovereigns . . . 20 Rmk. 34—39 J
Russ. Imperiales . . . 16 Rmk. 72—76 J
Dollars in Gold . . . 4 Rmk. 17—21 J

In diesem Jahre werden die königlichen Ge-
neralkommandos durch besondere Superrevisions-
Kommissionen die Gesuchsteller militärärztlich un-
tersuchen lassen und vorher Zeit und Ort der
Untersuchung bekannt machen. Vom nächsten Jahre
ab dagegen sind etwaige derartige Gesuche so-
frühzeitig bei den Bezirkskommandos bezw. Be-
zirksfeldwebeln anzumelden, daß die Prüfung
derselben bei dem Ersatzgeschäft vorgenommen
werden kann. Gesuche, denen es ersichtlich an
jeder thatsächlichen Begründung fehlt, werden schon
in der Instanz der Bezirkskommandos abgewiesen.

Tagesberichte.
* Die fünf größten Garnisonen des
deutschen Reichs haben nach dem „Bd. Mil.
Ber. Bl.“ folgende Stärke: 1. Berlin. 16 Ba-
taillone Infanterie, 21 Eskadrons Kavallerie,
2 Feldartillerie-Regimenter, 1 Bataillon Pioniere,
1 Eisenbahn-Regiment, 2 Trainbataillone und
zahlreiche Kommandos. — 2. Metz. 24 Bataillone
Infanterie, 10 Eskadrons, 1 Abtheilung Feld-

atillerie, 2 Regimenter und 1 Bataillon Fußartillerie, 1 Pionierbataillon. — 3. Straßburg. 10 Bataillone Infanterie, 5 Eskadrons, 1 Feldartillerie-Regiment, 1 Fußartillerie-Regiment, 1 Pionierbataillon, 1 Trainbataillon. — 4. Königsberg i./Pr. 10 Bataillone Infanterie, 5 Eskadrons, 1 Feld- und 1 Fußartillerie-Regiment, 1 Trainbataillon. — 5. Mainz. 11 Bataillone Infanterie, 2 Eskadrons, 1 Abtheilung Feldartillerie, 1 Regiment Fußartillerie, 1 Bataillon Pioniere.

* Für die bayerische Armee hat nach einer Mittheilung im „Veteran“ S. Maj. der König v. Bayern genehmigt, daß 1) fortan zur Felbausrüstung der Offiziere bei den Truppen zu Fuß ein Revolver und ein Doppelfernrohr gehören soll, und 2) diejenigen Unteroffiziere der Truppen zu Fuß, welche bisher keine Schußwaffen tragen — Feldwebel, Bizefeldwebel, Fahnenträger und Bataillons- (Regiments-) Tambours — dann die Krankenträger mit Revolver neuen Modells zu bewaffnen sind.

* Die Freundschaft Frankreichs zu Deutschland geht so weit, daß es sich an unserer neuen Wirtschaftspolitik ein Muster nimmt. Der Schutz der „nationalen Produktion“ der Großgrundbesitzer hat zum Getreide- und Viehzoll, zum Schmalz- zoll, zum Verbot und Einfuhr amerikanischer Fleischwaren geführt. Jetzt hat der französische Ackerbauminister dem Ministerrath einen Vorschlag unterbreitet, dem zu Folge der Eingangszoll für Ochsen auf 20 Mark und entsprechend der Zoll auf Kühe, Stiere, Schweine, Kälber, Lämmer und Ziegen erhöht werden soll. Dadurch könnte die rege Ausfuhr deutschen Mastviehs nach Frankreich schwer geschädigt werden. Unsere Großgrundbesitzer haben dann kein Recht, sich über den ihnen zugesetzten Schaden zu beklagen. Die Franzosen thun im eigenen Lande nur das, was die deutschen Großgrundbesitzer in Deutschland theils erreicht haben, theils noch durchgeführt wünschen.

Bern, 4. Aug. Der internationale Schiedsgerichtskoncreß wurde durch Buchonnet, den Chef des Justizamts, vor zahlreichem Publikum eröffnet. Von den Begrüßungsreden erregte die des deutschen Reichstagsabg. Bühler sensation durch die Mittheilung von 50 Namen deutscher Abgeordneter die ihren Beitritt durch Unterschrift erklären. Am Schluß sprach Micheli (Freiburg) Namens der Ultrakatholiken das Gelübde aus, die Bestrebungen der Association zu unterstützen.

Rom, 5. Juli. (Offiziell). In Kairo ver- liefen von 3 Cholerafälle zwei tödtlich; zwei neue Fälle sind hinzugekommen. In Pangelie (Turin) sind 3 neue Fälle vorgekommen. Die Gesamtzahl aller bis jetzt dort vorgekommener Erkrankungen ist 24. Aus Villafranca (Piemont) wird ein neuer Cholerafall gemeldet.

† Der schweiz. Konsul in **Marseille** schreibt vom 29. Juli dem Bundesrath in Bern: Ich hatte diesen Morgen die Genugthuung, Ihnen eine merkliche Besserung der sanitarischen Verhältnisse in Marseille melden zu können, wo die Sterblichkeit gestern auf 64 Fälle zurückging, die Todesfälle aus Cholera inbegriffen. Vom 27. Juni (dem Tage, wo die Epidemie in Marseille das erste Opfer forderte) bis 27. Juli, also in einem Monat hat das Civilstandsamt unserer Stadt 1146 Cholera-Todesfälle eingetragen. Seit acht Tagen hat sich die Temperatur gemildert, Dank dem Mistralwind, welcher gestern mit verdoppelter Kraft ging. Man hat sich beeilt, einen übrigens sehr natürlichen Zusammenhang herauszufinden zwischen der Milderung der Temperatur und dem progressiven Rückgang der Cholerafälle. Das Mistral wird hier als der beste Beförderer der Austreinigung angesehen. Möge diese Ansicht sich bewahrheiten! In wenigstens einer Woche forderte die Cholera 29 Opfer im Quartier Capelette (einer Vorstadt) auf eine Bevölkerung von 3000 Seelen. Nun kamen alle Todesfälle in den Häusern vor, welche an einem Bache liegen, dessen Wasser nach der von Sachverständigen eben vorgenommenen Analyse

Träger von Keimen ist, welche die Entwicklung der Cholera bewirken. Sofort wurden alle nöthigen Maßnahmen ergriffen. Innerhalb 3 Tagen kostete das Uebel auch in einem Frauenkloster unserer Stadt 13 Opfer. Eine sorgfältige Untersuchung wurde angeordnet, aus welcher sich ergab, daß das Haus in vorzüglichem hygienischen Verhältnissen sich befand. Man nimmt an, daß längere Verbleiben im betr. Hause sei die eigentliche Ursache der schnellen Ausbreitung des Uebels gewesen. Es muß beigefügt werden, daß man anfänglich an eine Vergiftung durch Grünspan glaubte.

Paris, 4. August. Von gestern Morgen bis heute Morgen 10 Uhr sind in Toulon 4, und in Marseille 16 Personen an der Cholera gestorben.

London, 2. Aug., Abends. Im Unterhause theilte der Premier Gladstone mit, daß die Konferenz den Zweck, zu dem sie berufen war, nämlich ein Arrangement bezüglich der finanziellen Angelegenheiten Egyptens zu treffen, verfehlt habe. Die englische Regierung habe die Beschaffung der erforderlichen Mittel für die nothwendigen Ausgaben der ägyptischen Verwaltung bezweckt, habe aber nicht einem Plane zustimmen können, dessen Ausführung mit einer guten Verwaltung unvereinbar sei. England habe auch den Inhabern von ägyptischen Obligationen eine möglichst gute Position sichern wollen, und der Konferenz verschiedene Pläne in dieser Hinsicht vorgelegt. Die Ansichten der Vertreter Englands und derjenigen Frankreichs gingen indessen auseinander, da England keinen Plan acceptiren konnte, welcher nicht gewisse Vorkehrungen für die nothwendigen Verwaltungskosten traf. Die Konferenz sei zwar fehlgeschlagen, habe doch gewisse Resultate erzielt: die Mächte hätten sich über die erforderlichen Lasten Egyptens verständigt und substantiell hinsichtlich der nöthigen Anleihe; dann sei auch die Idee beseitigt worden, daß England eine internationale Kontrolle, ähnlich der Doppelkontrolle vorgeschlagen habe. Italien und die Türkei hätten die Ansichten Englands unterstützt, Rußland, Deutschland und Oesterreich hätten sich geweigert, Angesichts der Meinungsverschiedenheit Englands und Frankreichs ihre Meinung auszusprechen. Das Fehlschlagen der Konferenz lege der Regierung die Verpflichtung auf, die ägyptische Frage weiter zu erwägen. Das jetzt noch schwebende englisch-französische Abkommen habe weder für Frankreich noch für England bindende Kraft; obschon aber diese unseligen Differenzen entstanden seien, würdige die Regierung doch den Geist der Versöhnlichkeit, welchen die französische Regierung hinsichtlich des Abkommens gezeigt habe.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 4. Aug. Die verfloßene Nacht brachte bei über 20° R. (Mittags 25° R. im tiefsten Schatten) ein Gewitter, das, mit Regen verbunden, zu einiger Abkühlung der Temperatur (15 bis 16° R. heute in der Frühe) geführt. Die Witterung ist für die Pflanzenwelt in hohem Grade günstig. Nicht bloß in den Kriegsbergen dahier, sondern in allen guten Lagen im Lande wird sich ein weit vorgeschrittener Stand der Trauben erkennen lassen, Früh-(August)-Klevner sind schon stark blau angelaufen. Nicht ohne charakteristisches Interesse für den eigenthümlichen Jahrgang dürfte es sein, daß man zur Stunde dann und wann wieder auf blühende Trauben stößt.

Ludwigsburg, 1. August. Dem Soldaten Baumgarten aus Burgberg, D.A. Heidenheim beim Ulanen-Regiment Nr. 20 entlud sich vor r. 8 Tagen sein Karabiner, als er ihn aus dem ledernen Futteral ziehen wollte, und die Kugel drang ihm vorn in den Arm. Die Heilung der Wunde nahm anfangs einen günstigen Verlauf, so daß man glaubte, von einer Amputation abzusehen zu können, bis gestern früh der Starrkrampf dazu trat, an welchem der Unglückliche unter großen Schmerzen starb.

Frankenbach, 2. August. Wie sehr die Feldmäuse sich im Laufe dieses Sommers in unserem Bezirk vermehrt haben, ist daraus zu ersehen, daß in der vergangenen Woche hier zusammen über 40 Tausend Stück Mäuse abgeliefert wurden, wofür die Gemeinde über 600 M. zu entschädigen hat, außerdem wurden von einzelnen Grundbesitzern noch nebenbei Giftkörner gelegt.

Sanitäre Winke zum Schutze gegen Ansteckungsgefahr bei Cholera.

Von Dr. med. J. Kastan.

(Schluß.)

So wenig man sonst der polizeilichen Einmischung in die häuslichen Verhältnisse das Wort reden soll, ebenso wenig wird man andererseits leugnen dürfen, daß von Zeit zu Zeit eine behördliche Besichtigung der oben genannten Hauseinrichtungen sehr zweckmäßig und nützlich sein kann. Gelingt es, derartige Besichtigungen durch freiwillig sich hierzu anbietende bürgerliche Sachverständige durchzuführen, um so besser. Denn die aus dem Kreise der Bürgerschaft heraus sich bethätigende Selbsthilfe ist immer der polizeilichen Bevormundung vorzuziehen, und nur, wo jene eben nicht Platz greift, muß diese in Wirksamkeit treten. In noch erhöhtem Maße gilt von den modernen Riesenhotels, unseren Schulen, den großen Vereinsthäusern, Vergnügungslökalen, was von den Familienwohnungen gesagt wurde. Alle jene genannten Anstalten müssen unter eine unerbittlich strenge gesundheitspolizeiliche Aufsicht gestellt werden, damit sie nicht geradezu zu Ansteckungsheerden werden.

Ebenso wichtig wie die genaue Beobachtung der angeordneten allgemeinen Vorschriften der öffentlichen Gesundheitspflege ist die Einhaltung einer auf den einzelnen Menschen bezüglichen Diät. Hierbei kommt vor Allem die Frage der Ernährung in Betracht und zwar nach zwei Richtungen hin. Einmal, daß man gewisse Schädlichkeiten vermeide. Dahin gehören alle diejenigen Nahrungs- und Genußmittel, welche erfahrungsgemäß die Verdauungsorgane, also Magen und Darm, in ihren Funktionen beeinträchtigen. Sodann, daß man sich keinerlei Unmäßigkeiten hingeebe, daß man im Essen und Trinken nicht des Guten zu viel thue. Namentlich hüte man sich vor dem zu kalten Trunk. Je nachdem es die Verhältnisse gestatten, wähle man Rothwein entweder rein oder mit Wasser vermischt, oder Cognac mit Wasser verdünnt zum Getränke. Der über Gebühr hinaus gedehnte Aufenthalt in den meist schlecht gelüfteten Wirthshäusern und Schenken ist thunlichst einzuschränken. Gerade an solchen Orten sind die Gefahren der Ansteckung durch Uebertragung jener unser Leben bedrohenden Bacillen von einem Individuum auf das andere in erhöhtem Maße vorhanden. Das hängt eben mit der Natur des Verkehrs in derartigen Lokalen unzertrennlich zusammen.

Ganz besonders ist aber darauf zu achten, sich so viel als möglich allen Erkältungsgelegenheiten zu entziehen. Man kleide sich zweckmäßig, warm und hüte sich namentlich vor den schädlichen Einwirkungen der kühlen Abend- und der kalten Nachtluft. Ein an sich ganz unbedeutender Magen- und Darmkatarrh kann in epidemischen Zeitläufen die schwersten Folgen nach sich ziehen. Daher gilt auch hier das Wort: principiis obsta, hüte Dich vornehmlich vor den allerersten Anlässen, beuge den schädlichen Wirkungen sofort und nach Kräften, komme ihnen durch Deine bewusste Fürsorge zuvor, weise sie in ihren Anfängen von Dir ab, so weit Du irgend vermagst. Man sollte während einer herrschenden Choleraepidemie die Abende hübsch zu Hause verbringen und so wenig ausgehen, als es mit den Umständen jedes Einzelnen sich irgendwie verträgt.

Neben dieser ausschließlich körperlichen Pflege und Sorgfalt vernachlässige man aber auch die andere Seite unseres Daseins, unser Gemüths- und Seelenleben nicht. Man suche sich innere Ruhe und Gleichmuth anzueignen. Auch dies kann

bis zu einem gewissen Grade angelernt, angeübt, anerzogen werden. Man strebe darnach, muthig kaltblütig zu sein. Uebertriebene Angst, aufregende Furcht üben einen entschiedenen, schädlichen Einfluß insofern aus, als sie die Gesamtenergie des Körpers sozusagen herabstimmen und ihn dann um so weniger widerstandsfähig machen. In dieser Hinsicht kann Einer den Andern ganz erheblich unterstützen. Wenn es unangebracht ist, in solchen bedrohlichen Zeiten sich den rauschenden und aufreibenden Freuden einer üppigen Geselligkeit hinzugeben und den übermäßigen Genüssen einer schwelgerischen Tafel zu fröhnen, so ist es andererseits nicht weniger zu mißbilligen, in abgeschlossener Einsamkeit hinzubrüten und seinen trübseligen Phantasien nachzuhängen. Eine maßvolle Geselligkeit, wie sie das schönste Ergebnis einer edlen Bildung ist, erweist sich auch in dieser Hinsicht als ein nicht zu unterschätzendes Gut.

Aber, was mit all diesen gutgemeinten, allgemein gehaltenen Rathschlägen und Winken anfangen? werden viele Leser und Leserinnen vermuthlich einwenden, und hinzufügen: wir wollen greifbare Hilfsmittel, Arzneien genannt haben, deren wir uns in solchen Zeiten bedienen können. Darauf ist zu antworten, daß eine auf eigene Faust betriebene Medicinal- d. h. Kurpfuscherei gerade in Zeiten drohender Epidemie-Gefahr am wenigsten angebracht sein kann. Außer den allbekannten Cholera-Tropfen, oder einem vorsorglich von einem Arzte in die Hausapotheke verschriebenen Opium oder einem andern Arzneistoffe, bedarf es keiner weiteren Bereicherung des Familien-Arzneischatzes. Man verständige sich vielmehr sofort auch bei dem scheinbar unbedeutendsten Unwohlsein mit seinem Arzte.

Wir wünschen, recht von Herzen, wir hätten unseren Lesern mehr und zuverlässigeres zu bieten, als in den obigen Zeilen enthalten sein mag. Allein, wer eben mehr giebt als er hat, den bezeichnet das Sprüchwort schon so zutreffend, daß man nichts weiter hinzuzufügen braucht, um ihn deutlich erkennbar zu machen. Mögen diese Zeilen nur als gutgemeinte Rathschläge für einen Nothfall aufgefaßt werden, möge dieser selber jedoch nicht eintreten. (Deutsche Lesehalle.)

Verschiedenes.

* Das 8. deutsche Bundeschießen in Leipzig schließt mit einer Mindereinnahme von annähernd 80000 Mark ab, wovon die Stadt $\frac{17}{20}$, die Schützengesellschaft $\frac{3}{20}$ zu tragen hat. Ein Ausfall von 75000 Mark war schon im Haushalt der Stadt vorgeesehen, so daß das Ergebnis den Leipzigern also keine Thränen auspreßt. Beim 3. deutschen Turnfest im Jahre 1863 deckte die Stadt ein Defizit von 60000 Mark. Ihre Mittel erlauben ihr das!

Von der Bergstraße, 1. Aug. Gewöhnlich pflegt man hier zu Lande zu sagen: „Kirchenjahr ein gutes Jahr,“ welches Sprüchwort sich heuer fast in allen Produkten bewahrheiten wird. Auch in unserer Gegend fiel die Fruchternte ausgezeichnet aus, Kartoffel, Tabak, Hopfen, Klee, stehen sehr schön; namentlich aber das Obst. Es werden jetzt schon Käufe von Äpfeln zum Kellern per Zentner zu 3 M. 45 Pf. abgeschlossen.

Ludwigshafen, 29. Juli. Nach verhängnisvollen Ueberschwemmungen des Jahres 1882 wurde in Ludwigshafen ein Central-Hilfscomite gebildet. Dieses Comite, dem die Aufgabe zufiel, die Gaben der Barmherzigkeit zu sammeln und in zweckentsprechender Weise zu verwenden, hat nunmehr seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Danach sind beim Centralcomite selbst Nr. 276,423 bei den Hilfscomites Nr. 300,060 eingegangen, zusammen Nr. 577,083. Herausgabte wurden Nr. 547,709 und verbleiben noch bar Nr. 746, welche nach Regelung einiger Unkosten dem von dem Regierungspräsidenten gegründeten Nothstandsfonds für die Pfalz zugewiesen werden.

* Bei der Hinrichtung des Raubmörders Baumgartner in Krems ereignete sich eine ganz entsetzliche Scene. Der Delinquent, der ruhig bis zum Richtplatze gegangen war und unterwegs scharf und keck das Publikum gemustert hatte, stürzte sich plötzlich unter dem Galgen — in Oesterreich werden die Hinrichtungen durch den Strang vollzogen — mit dem Rufe: „Was gibts?“ in wilder Wuth auf die Henkersgehilfen los. Es entstand eine gräßliche Balgerei unter dem Galgen. Die Eskorte mußte die Gewehre weglegen und dem Scharfrichter helfen. Nach schrecklichen fünf Minuten, während der Delinquent, wie ein wildes Thier brüllte, waren ihm die Hände gebunden. Noch in die Höhe gehoben, fluchte er. Der Scharfrichter warf ihm die Schlinge um den Hals, abermals entstand eine grauenhafte Scene. Baumgartner schnappte nach der Schlinge, welche ihm eben um den Hals geworfen wurde und es gelang ihm, den Strick zwischen die Zähne zu bekommen. Krampfhaft schloß er den Mund und hielt die Schlinge fest. Den Bemühungen der Knechte gelang es, das Seil dem Delinquenten zu entreißen. Hierauf faßte derselbe trotz der gebundenen Hände die Schlinge und rief: „Würgen wollt ihr mich. Ihr Hunde, verfluchte!“ Dies waren seine letzten Worte. Als ihm die Schlinge entrisen war, wurde der Act in herkömmlicher Weise vollzogen.

(Eine Tarockpartie) im Eisenbahn-Waggon. Man berichtet der D. Z. folgende kleine Eisenbahngeschichte: „Um sich die Zeit zu verkürzen, spielen drei Reisende im Waggon das edle „Tarock“. Der „Auspieler“ hat eben seine drei Karten „gekauft, als der Kondukteur mit der üblen Ansprache „Bitte um die Karten!“ eintritt. Der „Auspieler“ zählt zu der gefürchteten Menschengattung der Wikbolde. Er reicht also dem Kondukteur die drei eben „gekauften“ Tarockkarten. Der Kondukteur geht rasch auf den Scherz ein. Ohne sich zu bedenken, markirt er die Spielkarten mit seiner Zange. Die Spieler sitzen eine Weile sprachlos. Nachdem sie sich aber von ihrer Verblüffung erholt haben, ersuchen sie den Kondukteur, auch die anderen einundfünfzig Spielkarten „einzuzwickeln“, damit sie in die Lage kämen, ihr — Spiel fortzusetzen.“

(Postdiebstahl in Pest.) Ueber den schon telegraphisch gemeldeten Postdiebstahl von österreichischen Staatsgeldern wird noch aus Pest berichtet: Die Sendung der Wiener k. k. Staats-Centralkasse an die hiesige k. k. Staats-Centralkasse, welche mit einem Manko von 30,000 fl. hier eingelangt ist betrug im Ganzen 660,000 fl., ein anderes 100,000 fl. enthielt. Sämmtliche Pakete waren in der von den beiden Kassen unter einander festgesetzten Weise verschlossen und mit eisernen Reifen umgeben. Die Geldsendung traf mit dem Wien-Naab-Pester Zuge auf dem Postamte in der Ofener Festung ein. Dort wurde sie von den Beamten der Staatskasse übernommen und in jenes Lokal dieses Amtes gebracht, welches zur Eröffnung von Geldsendungen bestimmt ist. An dem Kistchen, in welchem statt des Geldes ein Ziegel gefunden wurde, waren auf dem Siegel Abdrücke eines österreichischen Silberguldens sichtbar. Der Siegel war in eine Nummer der „Neuen Freien Presse“, vom 18. Juli gewickelt. Die bisherige Untersuchung hat bereits ergeben, daß das Kistchen mit eben demselben Gewichte in Wien aufgegeben wurde, mit dem es hier ankam. Man vermuthete daher, daß der Diebstahl schon in Wien geschah.

(Ein Tramway-Scene in Wien.) Ein Augenzeuge berichtet dem „N. W. L.“: Ein Bäuerlein besteigt einen bei der Äspenbrücke haltenden Tramway-Waggon, der gerade nach Mariahilf abreisen will. „Wohin wollen's denn, Better?“ — „Zum Praterstern.“ — „Da müssen's auf der anderen Seiten aufsteigen.“ — Bäuerlein brummt, klettert rasch herunter, geht um den Waggon herum und steigt richtig auf der „anderen Seite“ wieder auf,

aber nicht auf der anderen Seite der Straße, sondern auf der anderen Seite des Wagens . . .

Literarisches.

Merkwürdigerweise ist unser Nachbarland „Frankreich“ noch kein allgemein umfassendes Werk bei uns erschienen, wir kennen wohl Paris, aber vom übrigen Frankreich weiß man im Allgemeinen nicht viel. Da wird es unsern Lesern interessant sein zu hören, daß jetzt ein solches vielversprechendes Werk erscheinen soll. Es ist betitelt: „Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Produktion.“ Geschildert von Friedrich von Hellwald. Mit 445 Illustrationen. In ca. 50 Hefen à 75 Pfennige. Nach dem uns vorliegenden Prospekte über dasselbe läßt sich erwarten, daß der bekannte Geograph Hellwald, der selbst lange Zeit in Frankreich gelebt, und die besten Unterlagen gesammelt hat, ein Werk schaffen wird, welches großen praktischen Werth für den Beamten, wie für den Kaufmann, für jeden Lehrer, wie für jeden Militär haben wird. Dasselbe soll in 4 Theile zerfallen, in jedem Theile werden die größeren Provinzen wie die Normandie, Burgund einzeln behandelt. Die Ausstattung muß eine reiche werden, da 455 Illustrationen das Werk schmücken sollen, es wird im Verlage der bekannten Firma Schmidt und Günther in Leipzig erscheinen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Aug. (Landesproduktions-Börse.) Mit der hinter uns liegenden Woche können wir als Erntewoche sehr zufrieden sein, die Witterung war derartig, daß viel Getreide in bester Beschaffenheit ins Trockene gebracht werden konnte. Weniger erfreulich für den Produzenten ist die Thatsache, daß die Weizenpreise in Amerika und Ungarn eine erhebliche Einbuße erlitten haben, doch wird dies zunächst auf unseren Markt wenig einwirken, weil russische Provenienz, welche in ihren besseren Sorten sich hier gut eingeführt hat, seither schon billiger verkauft wurde, als Weizen aus anderen Ländern trotz Preisrückgang hierher kalkulirt. Keps wurde zu den seitherigen Preisen gehandelt, jedoch ist die Stimmung nicht mehr so fest, wie in den letzten Wochen. Die Berichte über den Stand der Hopfen lauten vom Continent im Ganzen gut, doch wird quantitativ kaum eine Mittelernthe erreicht werden. In England scheint trotz besserer Berichte aus einzelnen Bezirken ein ähnliches Resultat sich nicht erwarten zu lassen. Bei heutiger Börse war kein rechter Zug im Geschäft, die Käufer verhalten sich zurückhaltend und wollen erst die Resultate der neuen Erzeugung abwarten. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen amerik. Nr. 20.75, do. russ. Saxon 19.75, do. do. Affom. 17.75—18, Kernen 20.50, Rohkeps 25.30—26.50. Durchschnittsmehlpreise pro Juli: No. I Nr. 30—31. No. II 28—29. No. III 26—26.50. No. IV 20. 50—21.50. Suppengries 31.50. Kleie mit Sack 9.50.

Stuttgart, 4. Aug. (Mehlbörse.) Im Getreidehandel ist es in der vergangenen Woche sehr flau gewesen, da überall die Käufer eine große Zurückhaltung beobachteten. In Folge dessen haben auch die Preise mehr oder weniger Einbuße erlitten. Die inländischen Getreideschranken hatten wegen der Erntegeschäfte nur geringe Zufuhren, weshalb den betreffenden Preisschwankungen keine Bedeutung beigemessen werden kann. Das Mehlgeschäft an hiesigem Platze blieb auch in der abgelaufenen Woche unverändert. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1340 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 Nr. 31.50 bis 32.60, Nr. I 29—30.50, Nr. II 27.—28.50, Nr. III 25.—26.50, Nr. IV 20.—22.50.